

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 5 (1913)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und 3406; für 1909: 26,4 und 4910; für 1908: 29,3 und 3406 und für 1907 endlich 30,6 und 3386 Tage. Die grösseren Zahlen im Jahre 1911 sind auf den Buchdruckerstreik zurückzuführen. Ebenso verhält es sich mit der Zahl der verlorenen Tage, wenn man sie auf die Streikenden verteilt — allerdings mit Ausnahme von 1909. Es entfielen verlorene Arbeitstage auf jeden an den Streitigkeiten beteiligten Arbeiter im Jahre 1911: 49,9; 1910: 39,2; 1909: 64,6; 1908: 38,2 und 1907: 28,8 Tage.

Die letzten fünf Jahre sind für die finnische Arbeiterschaft sehr bedeutsam gewesen. Während der Revolutionsjahre — bis 1906 — hatte die Arbeiterklasse nicht nur politisch Siege zu verzeichnen, sondern auch wirtschaftlich. Aber mit dem Jahre 1907 trat ein schwerer Rückschlag ein. Die beginnende Krisis setzte in Finnland mit voller Schärfe ein. Die Reaktion begann immer fester Boden zu fassen; aus Rache entzog die russische Regierung alle früheren Aufträge den finnischen Industriellen. Mit dem Herbst 1907 trat eine ungewöhnliche Arbeitslosigkeit ein, die bald durch die herzlose Aussperrung der Metallarbeiter auf das Aeusserste gesteigert wurde. Ein Kampf nach dem andern wurde den Arbeitern aufgenötigt, denn die Unternehmer hatten sich vorgenommen, die Arbeiterorganisationen zu zerstören. Freilich, das gelang ihnen nicht. Aber vieles, was die Arbeiter früher in harten Kämpfen errungen, wurde ihnen jetzt entrissen. Nicht nur den Lohn hat man gedrückt, sondern auch die Arbeitszeit wurde in manchen Branchen verlängert, so zum Beispiel in der Papierindustrie. Hier war die achtstündige Arbeitsschicht fast allgemein eingeführt. Aber

jetzt gingen die Unternehmer auf die Zwölfstundenschicht zurück. Aus diesem Anlass entbrannte auch hauptsächlich der schwere Kampf in diesem Sommer in der finnischen Papierindustrie. Monatlang hielten es die Arbeiter aus. Aber gegen Herbst mussten sie den Kampf aufgeben, ohne anderes als wohlmeinende Zusagen erlangt zu haben.

Auch der Kampf der Bauarbeiter in Helsingfors, der den grössten Teil des verflorenen Sommers einnahm, lässt sich auf ähnliche Bestrebungen der Unternehmer zurückführen. Auch hier liegt der brennende Wunsch vor, die Arbeitszeit zu verlängern. Entgegen den Ratschlägen der Gewerkschaftszentrale stürzten sich die Bauarbeiter, wie einige Wochen früher die Arbeiter in den grossen Papierfabriken der Aktiengesellschaft «*Kymi*», hoffnungsvoll in den Kampf, den sie aber — trotz der besser gewordenen Konjunktur — zuletzt doch abbrechen mussten. Die beiden letzten Kämpfe des heurigen Sommers waren sehr bedeutsam, weil die Arbeiterschaft hier ihre ganze Kraft einsetzte, um den böswilligen Machinationen der Unternehmer die Spitze zu bieten. Die Arbeiter unterlagen. Sie hatten ihre Kräfte und die Festigkeit der Organisationen überschätzt. Bedeutende Mittel wurden in den monatlang dauernden Kämpfen aufgebraucht. Diese sind späteren Kämpfen, die vielleicht günstiger zu liegen kommen könnten, entzogen, was besonders zu bedauern ist. Ueber die Kämpfe des letzten Sommers liegen aber noch keine Vergleichszahlen vor. Die folgende Tabelle beleuchtet die Kämpfe der letzten fünf Jahre von verschiedenen Seiten.

Streiks und Aussperrungen in Finnland in der Zeit von 1907 bis 1911.

Jahre	Zahl der Ausstände	Verlorene Arbeitstage auf je einen Ausstand	Zahl der Streikenden	Zahl der in Arbeit gebliebenen	Ursachen der Ausstände					Abschluss durch Tarifverträge		Es siegten die				Verlorene Arbeitstage insgesamt
					Lohnfragen	Arbeitszeit	Akkordarbeit	Lage der Lehrlinge	Organisationsfragen	Zahl der Fälle	Zahl der Arbeiter	Unternehmer		Arbeiter		
												Zahl der Fälle	Zahl der Arbeiter	Zahl der Fälle	Zahl der Arbeiter	
1907	176	3386	20,700	7250	134	53	18	12	20	91	10,955	59	5791	26	3914	595,860
1908	128	3406	11,425	3850	100	35	10	13	15	37	6,498	69	5049	22	878	435,970
1909	51	4910	3,903	1871	36	12	2	6	3	16	602	30	3098	5	203	251,960
1910	54	3166	4,361	965	31	4	3	—	1	14	1,979	31	2106	9	276	170,950
1911	51	5697	5,822	1376	27	7	—	—	2	17	3,859	25	1370	9	593	290,570

Verschiedenes.

Frauen-Arbeitslöhne in Frankreich.

Der französische Arbeitsminister hat Ermittlungen über die Zahl der Arbeiterinnen, Angestellten und Dienstboten und ihre Löhne in Frankreich angestellt. Die Gesamtziffer der weiblichen Erwerbstätigen betrug 4,150,000; davon entfallen auf die Arbeiterinnen in der Industrie 1,337,000, Hausarbeiterinnen 540,000, Arbeiterinnen im Handel 208,000, Angestellte 296,000, Dienstboten 772,000. Als Durchschnittstageslohn wurden Fr. 2.20 ermittelt. Ein Durchschnittsverdienst der Heimarbeiterinnen, der natürlich das allgemeine Lohnniveau stark gedrückt haben würde, konnte nicht festgestellt werden. Fr. 2.20 ist sehr wenig. Bedenkt man noch, dass ein erheblicher Teil der arbeitenden Frauen unter dem Durch-

schnitt verdient, so kann eine geradezu erbärmliche wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen konstatiert werden.

Von allen europäischen Ländern steht Frankreich mit 53,3 Prozent erwerbstätiger Frauen an der Spitze, dann folgen Oesterreich, die Schweiz, Belgien und Deutschland. Die niedrigsten Prozentziffern weisen Russland, wo allerdings die erwerbstätigen Familienangehörigen nicht mitgezählt werden, die Niederlande, Schweden und Norwegen auf.

Dieser Nummer liegt Titel und Inhaltsverzeichnis für den IV. Jahrgang der «*Gewerkschaftlichen Rundschau*» bei.